

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.10 einschließl. des Postfr. Unterhaltungsblattes in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 15 Pf. Im Reklameteil die Zeile 40 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock. 64. Jahrgang. **Wittwoch, den 26. September 1917.**

Bekanntmachung.
Das **Verbrennen von Kartoffelkraut** — sowohl von frischem wie von trockenem — wird **verboten**, da frisches Kartoffelkraut als Futter, trockenes als Streu verwendbar ist.
Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.
Dresden-N., am 21. September 1917. 2580 a II B IV 4521
Ministerium des Innern.

Wurst- und Rauchfleischverkauf
Wittwoch, den 26. d. Mts., in den Fleischereigeschäften **Reichenbach, Seidel, Singer, G. Müller, Rühlig.**
Kopfmenge 50 g. Berücksichtigt werden die Haushaltungen Nr. 1981 bis Ende mit Marke 20 und Nr. 1-721 mit Marke 16 von Blatt 4 des Ausweisheftes.
Verkaufsordnung:
H-M in der Zeit von 8-9 Uhr vorm.,
R u S " " " " 9-10 " "
N-Q u. T-Z " " " " 10-11 " "
A-G " " " " 11-12 " "
Nachverkauf findet nicht statt.
Eibenstock, den 25. September 1917. Der Stadtrat.

Ostprenzische Weidegänse
sind uns angeboten worden, das Pfund Lebendgewicht frei Eibenstock ungefähr 4 Mark. Liebhaber wollen sich bis **Wittwoch, den 26. d. Mts., mittags** in der Markensprüfungsstelle — **Schauamtsexpedition** — melden.
Eibenstock, den 25. September 1917. Der Stadtrat.

Strickarbeiten für die Seeresverwaltung.
Die fertigen Socken werden in nachstehender Weise angenommen:
Wittwoch, den 26. d. M., vorm. von 9-11 Uhr und S. T. U.
Donnerstag, " 27. " " nachm. " 2-5 " V-Z u. A-E.
Freitag, " 28. " " " " " F-I.
Sonnabend, " 29. " " " " " K-R.
Die Ketten sind genau einzuhalten.
Eibenstock, den 25. September 1917. Der Stadtrat.

Holzversteigerung. Wildenthaler Staatsforstrevier. Drechsler's Gasthof in Wildenthal, Dienstag, den 2. Oktober 1917, vorm. 11 Uhr:
104 w. Stämme 10-15 cm stark, 115 w. Stämme 16-22 cm stark,
1768 " Höhe 7-15 " " 1360 " Höhe 16-22 " "
1249 " " 23 u. m. " " 2,5 rm w. Nuthknüppel in Abt. 10 u. 11 (Nuthschläge), 5 bis 82 (Einzelhölzer).
Kgl. Forstrevierverwaltung Wildenthal. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Vom Weltkrieg.

Der Kaiser in Rumänien.

Unser Kaiser hat sich zum Besuch seiner Truppen an die rumänische Front begeben und bei dieser Gelegenheit auch eine Zusammenkunft mit König Ferdinand von Bulgarien gehabt, worüber gemeldet wird: Berlin, 23. September. Seine Majestät der Kaiser hat am 18. d. Mts. eine Reise angetreten, um die Truppen an der rumänischen Front zu besuchen und sich gleichzeitig ein Bild von der wirtschaftlichen Lage des Landes zu machen. In Budapest machte Seine Majestät während eines kurzen Aufenthaltes eine Autofahrt durch die Stadt, wurde von der Bevölkerung schnell erkannt und mit stürmischem Jubel begrüßt. Die erste Stadt, die auf rumänischem Boden berührt wurde, war Curtea de Arges, wo Seine Majestät der letzten Ruhestätte des Königs Karl und der Königin Elisabeth einen Besuch abstattete und Kränze auf den Gräbern des Königs-paares niederlegte. Am 21. September fuhr Seine Majestät auf einem ungarischen Dampfer von Giurgiu donauabwärts nach Czernawoda. Hier traf er mit dem König von Bulgarien, der begleitet war vom Kronprinzen und dem Prinzen Kyryll, zusammen. Nach Abschreiten der Front einer deutschen Landsturmkompanie blieben die Majestäten zu längerer Besprechung beisammen. Im Anschluß daran begleitete König Ferdinand Seine Majestät über die Brücke von Czernawoda auf das linke Donauufer, wo der Eisenbahnzug bestiegen wurde. Seine Majestät besichtigte am 23. September die Salzbergwerke von Slanis und die Delfelder von Camvina. Hier konnte er sich davon überzeugen, wie deutscher Fleiß und Ausdauer die unter englischer Leitung durchgeführten Zerstörungen des Sommers 1916 wieder gutgemacht haben, so daß heute bereits sehr große Mengen der dort gewonnenen Bodenschätze der Heimat und dem Heere zugeführt werden können. Am Nachmittag fuhr Seine Majestät nach Sinaita.

Von den Fronten wird über die Ereignisse vom Sonntag noch berichtet:
Berlin, 24. September. Am 23. kam es an der Flandernfront nicht mehr zu größeren Infanteriekämpfen. Die Engländer leiteten den Tag durch Patrouillenvorstöße am frühen Morgen in Gegend Langemard ein. Sie wurden überall abgewiesen. Das Artillerief Feuer nahm im Laufe des Tages immer größere Festigkeit an, bis es um 5 Uhr nachmittags nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer überging. Die Engländer, die zwei Stunden lang mit allen Kalibern trommelten, planten augenscheinlich einen größeren Angriff. Allein im deutschen Artillerief Feuer, das mit vernichtender Wirkung auf den erschöpften englischen Stellungen lag, war die

englische Infanterie aus ihren Trichtern nicht herauszubringen. Auch an der Küste war die Artillerieidiotie lebhaft. Als Vergeltung für die Beschädigung von Ostende, die unter der belgischen Bevölkerung so blutige Opfer kostete, wurde Dünkirchen unter Feuer genommen. Das Wetter, das bisher den englischen Angriff in so hohem Maße begünstigte, ist wieder unsichtig geworden. An der übrigen englischen und an der französischen Front haben sich keine Kampfhandlungen von Bedeutung abgespielt. Im Artois, bei St. Quentin wurden englische und französische Patrouillen abgewiesen. Oestlich Reims versuchten die Franzosen nach schlagartiger Feuerbereitung einen starken Vorstoß, der glatt abgewiesen wurde. An der Verdunfront nahm das Artillerief Feuer auf dem Ouser erst am Nachmittag größere Festigkeit an. An der Straße Forges-Cumieres wurde eine starke französische Patrouille im Handgranatenkampf abgewiesen. — An der Ostfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die Deutschen sind noch mit dem Einbringen der Beute beschäftigt, deren Menge noch nicht genau zu übersehen ist. Ein großer Teil liegt noch im Waldgebiet. Außer den bisher erbeuteten Geschützen wurden noch zahlreiche Maschinengewehre, Minenwerfer, Feldküchen und Sanitätsautos eingebracht. Die Gefangenenzahl ist auf 4710 gestiegen.

Englische Gefangene haben sich in bemerkenswerter Weise über unsere Verteidigung an der Westfront geäußert:
Berlin, 24. September. Bedeutende Aussagen machten eine größere Anzahl von englischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die von den Deutschen im August in Flandern eingebracht wurden. Die meisten sind sehr zuversichtlich in den Kampf gegangen, da sie sich hinter ihrem Artilleriefleisch unbedingt sicher fühlten. Bei dem unvermuteten Einsetzen des deutschen Maschinengewehrfeuers ist dann die zuversichtliche Stimmung der Truppen plötzlich in panischen Schrecken verwandelt worden. Das deutsche Feuer hätte unheimlich unter ihnen gewüthet. Ein Zug hätte bis zum Angriff von 28 bereits 10 Mann verloren. Der Angriff ist nach Aussagen besonders der Offiziere, die mit größter Bewunderung von den deutschen Maschinengewehrschützen sprechen, durch Maschinengewehr- und Schützengewehr zum Stehen gekommen. Insbesondere wird die Wirkung der Maschinengewehre immer wieder als geradezu demoralisierend auf die Sturmkolonnen geschildert. Die vernommenen Unteroffiziere und Mannschaften machen die schlechte Führung durch die Offiziere für das gänzliche Mißlingen des Angriffs verantwortlich, die Offiziere dagegen bringen allerlei Vorwürfe gegen ihre Generalsabsoffiziere, von ihnen „Brassheads“, Metallköpfe, genannt, wegen der Goldstickerei an der Mütze, vor, die eben doch noch nicht gelernt hätten,

einen Angriff richtig auszuarbeiten. Ohne gefragt zu werden, erzählen sie, daß gegen die deutschen Maschinengewehre und ihre Bedienung nicht anzukommen sei und daß sie an die Möglichkeit einer Niederwerfung Deutschlands mit Waffengewalt nicht mehr glauben.

Österreichisch-ungarische
Seeresbericht vom gestrigen Tage weiß nichts Neues zu berichten:
Wien, 24. September. Amtlich wird verkündet:
Auf allen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

See
liegen folgende Meldungen vor:

Hamburg, 24. September. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Wir entnehmen dem „Maasbode“: Ein aus Schweden zurückgekehrter Holländer hat einem Berichterstatter des „Schepvaart“ in Ymuiden mitgeteilt, er habe von einem deutschen Seeoffizier vernommen, daß das Handelsunterseeboot „Deutschland“ nach seiner letzten Rückkehr aus Amerika in den Kriegsdienst gestellt worden sei. Das Boot müsse dieser Tage in einen deutschen Hafen von einer Kreuzfahrt in den australischen und südafrikanischen Gewässern zurückgekehrt sein, in welchen es verschiedene Schiffe zum Sinken gebracht habe.

London, 23. September. Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootszerstörer ist von einem deutschen Unterseeboot in der Einfahrt zum Kanal torpediert und versenkt worden, 50 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Zur Friedensfrage wird gemeldet:
Kopenhagen, 24. September. Zur deutschen Antwort an den Papst erhält „National Tidende“ ein Berliner Telegramm, dessen Inhalt der Korrespondent des Blattes auf Auskünfte von einer der deutschen Regierung nachstehenden Seite zurückführt. Danach läge die Hauptbedeutung der deutschen Note in der darin betonten Uebereinstimmung der Regierung mit der Mehrheit der Bolscheweretzung. In diesem Punkte sei die Note ebenfalls eine Antwort an Wilson wie an den Papst. Damit falle für die Alliierten, vorausgesetzt, daß ihnen wirklich an einem baldigen und dauernden Frieden gelegen sei, jeder Grund zur Fortführung des Krieges weg. Mit besonderer Sympathie schließe noch die deutsche Erklärung sich dem Grundgedanken der Papstnote an, daß in Zukunft das moralische Recht an die Stelle des materiellen treten solle. In diesem Sinne sei die deutsche Note ein bedeutender Schritt zum Frie-

den. Das Wort hätten jetzt die Militärs, vor allem Präsident Wilson, der es in seiner Hand habe, den Krieg zu beenden.

Amsterdam, 24. September. Harold Williams meidet dem „Daily Chronicle“ aus Petersburg, die Hauptstadt sei voll von Friedensgerüchten. Gorki habe in seinem Organ geschrieben, die internationalen Banditen mürten das erschöpfte Rußland mit einer unerhörten Unverschämtheit.

Eine Note König Ludwigs an den Papst.

München, 24. September. Die Korrespondenz Hofmann meldet: Dem König von Bayern war seinerzeit die Friedensnote des Papstes durch den am königlichen Hofe beglaubigten Nuntius ebenfalls übermittelt worden. Der König hat hierauf folgendes erwidert:

Heiligster Vater!

Eure Heiligkeit haben mit Schreiben vom 2. August laufenden Jahres an die Staatsoberhäupter der kriegsführenden Völker einen feierlichen Appell gerichtet, um durch einen gerechten und dauerhaften Frieden die Schrecken dieses furchterlichen Krieges zu beenden und der Welt den Frieden wiederzugeben. Eure Heiligkeit haben die hohe Gnade gehabt, dieses hochbedeutende Dokument auch an mich gelangen zu lassen, wofür ich meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen bitte.

Mit tiefer Ergriffenheit habe ich die Worte Eurer Heiligkeit vernommen. Aus jedem Satz dieses der Anbahnung des Friedens gewidmeten Schreibens spricht das heiße und innige Bestreben Eurer Heiligkeit, als Vertreter des göttlichen Friedensfürsten der leidenden Menschheit die Segnungen des Friedens wiederzubringen. Der unvergängliche Dank der ganzen Menschheit ist Eurer Heiligkeit für dieses unermüdlige edle Wirken sicher. Die Geschichte beweist es, daß das deutsche Volk seit der Begründung des Deutschen Reiches keinen sehnsüchtigeren Wunsch gehabt hat, als in Frieden und in Ehren sich der ungehörten Entwidlung seines Wirtschaftslebens zu widmen. Nichts konnte dem friedliebenden Deutschen Volk und seiner Regierung dabei ferner liegen als der Gedanke eines Angriffes auf andere Völker und als das Streben nach gewaltsamer Gebietsverbreiterung. Erst als sich Deutschland in seiner Existenz bedroht betrachten mußte, als sich das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten von allen Seiten angegriffen sah, gab es keine andere Wahl, als mit dem Ausgebot aller Kräfte für deren Freiheit und Dasein zu kämpfen.

Aber auch während dieses uns aufgezwungenen Krieges ohnegleich hat die deutsche Regierung unzweideutige Beweise ihrer Friedensbereitschaft geliefert, und zwar ganz besonders durch die im Verein mit unseren Bundesgenossen schon zu Ende des Jahres 1916 an die Feinde gerichtete feierliche Aufforderung, in Friedensverhandlungen einzutreten. Wenn dieser erste ernste Versuch, den Schrecken des Krieges ein Ende zu machen, gescheitert ist, so trifft dafür die Verantwortlichkeit unsere Gegner. Um so inniger sind die Wünsche, die ich für einen Erfolg des von Eurer Heiligkeit unternommenen Schrittes hege, damit durch ihn zum Besten der ganzen Menschheit ein dauernder, für alle Teile ehrenvoller Frieden angebahnt werden möge.

Ich habe die Ehre zu zeichnen Eurer Heiligkeit ganz gehorsamer Sohn
Ludwig.

Tagesgeschichte.

Argentinien.

Stürmische Kammer Sitzung in Buenos Aires. In der Kammer hielt der Abgeordnete Arce eine Rede, in der er sagte, daß die Erklärungen des deutschen Unterstaatssekretärs des auswärtigen Amtes nicht annehmbar seien und daß die öffentliche Meinung die angetane Kränkung bestrafen wolle. Dann sprach Abgeordneter Escoba und Gebalio, der Führer der radikalen Opposition, ebenfalls gegen Deutschland. Die Kammer Sitzung wurde immer stürmischer. Es ereigneten sich Zwischenfälle. Nach Mitternacht schickte der Abgeordnete Arce dem Abgeordneten Senga seine Zeugen. Abgeordneter Camano protestierte gegen die Absicht, in den Krieg zu treten und kritisierte die Veröffentlichung der Depeschen des Grafen Lurzburg. Er spielte auf Gibraltar und Kanada an und verjuchte, Graf Lurzburg zu rechtfertigen, was zu Protest u. Lärm führte. Der Redner wurde verhöhnt. Buernebon jagte, was auch die Entschlüsselung des Kongresses sein möge, die Regierung werde sie annehmen. Die Regierung hätte Deutschland mitgeteilt, daß die Argentinier für das Volksrecht eintreten. Der Krieg der Vereinigten Staaten ist gerechtfertigt. Wir haben bei Deutschland wegen der Torpedierung des „Monte Protegimo“ und des „Lore“ Vorstellung erhoben und Genugtuung erhalten. Die Erklärungen des deutschen Unterstaatssekretärs des auswärtigen Amtes waren ungenügend und wir haben vor 4 Tagen eine befriedigende Antwort verlangt. Ein Antrag, die Entscheidung zu vertagen, wurde mit 53 gegen 27 Stimmen abgelehnt und die Debatte fortgesetzt. Abgeordneter Bemio erklärte, die Depeschen seien nicht als persönliche Äußerungen interessant, sondern als Ausdruck des Gedankens und Geistes Deutschlands. Schließlich wurde die Fortsetzung der Debatte vertagt, ohne daß die Kam-

mer über den Antrag, mit Deutschland zu brechen, entschieden hätte.

Der nahende Frieden

wird uns bringen, was er soll, wenn auch wir in der Heimat dafür kämpfen! Das können wir mit unserm Schmutz an Gold und Juwelen. Die Sammelstellen vergüten dafür angemessene Preise.

Örtliche und lässliche Nachrichten.

— Eibenstock, 25. September. Der Vorstand des hiesigen Agl. Forstrentamts, Herr Forstrentamtman Klaus, ist ab 1. November d. J. nach Schandau versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist Herr Sekretär Hofmann im Agl. Finanzministerium in Dresden ernannt worden.

— Eibenstock, 25. September. Wer Getreide und Hülsenfrüchte zur Saat zurückerwerben will, bedarf vorher einer Saatkarte, die der Bezirksverband ausstellt. Vordrucke für den Antrag auf Ausstellung werden in der Ratskanzlei hier bereit gehalten. Auf Anträge, die sich des Vordruckes nicht bedienen, kann der Bezirksverband nicht verfügen.

— Eibenstock, 25. September. Bei der Aufnahme von Kranken in Krankenhäuser, Heilanstalten und dgl. sind der Anstalt sämtliche Lebensmittellisten des Kranken zu übergeben. Sofern die Karten bei Unfällen und anderen Anlässen zu unermuteter Krankenhausbehandlung nicht schon bei der Aufnahme mitgegeben werden können, ist unverzüglich Nachsendung der Karten an die Krankenhäuser- oder Anstaltsverwaltungen erforderlich.

— Schönheit, 24. September. Sr. Maj. der König hat dem Hauptmann d. R. Rudolf Penk den Verdienst-Orden 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

— Dresden, 24. September. Gestern nachmittag erkletterte ein aus Dresden stammender 17-jähriger Milchfischer bei Rickern den Mast einer elektrischen Ueberlandzentrale. Er stürzte ab und zog sich eine tödliche Schädelverletzung zu.

— Chemnitz, 24. September. Unserer Stadt sind in letzter Zeit wieder einige Vermächtnisse zugefallen. Die am 28. Juli hier verstorbene Kaufmannswitwe Clara Johanna Duncker spendete letztwillig je 10 000 M. zu einer Freistelle im Hospital St. Georg, zu einer Freistelle zweiter Klasse im Stadtkrankenhaus, zu einer Stiftung für Unterstüßungsbedürftige besseren Standes und zu einer Stiftung für Blinde, sowie 5000 M. für den Verein Heimatkund der Stadt Chemnitz, insgesamt also 45 000 M. Weiter vermachte der verstorbene Privatmann Gustav Robert Schreier in Chemnitz der Stadt letztwillig 6000 M., deren Jahreserträge zu wohltätigen Zwecken zu verwenden sind. Endlich spendete noch der verstorbene Privatmann Gustav Albert Hugo Wolf 9250 M. in Form einer Hypothek, deren Zinsen für die Zwecke des Anenanamtes Verwendung finden sollen.

— Chemnitz, 24. September. Am vergangenen Sonntag abends gegen 11 Uhr wurde beim Ueberfahren der Jahrbahn in der Vorstadt Gahlenz ein 67 Jahre alter Invalid von einem Straßenbahnwagen angefahren, umgerissen und überfahren. Er wurde schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus übergeführt, wo er am Sonntag früh verstarb. — Am Sonntag vormittag in der 11. Stunde wurde in einem Hause der Westvorstadt eine 24 Jahre alte Ingenieursehefrau mit ihrem 5 Jahre alten Sohne in der Küche tot aufgefunden. Die Frau hatte in Abwesenheit ihres Mannes die Gasöhne in der Küche geöffnet und mit ihrem Sohne durch Einatmen des Gases den Tod gefunden.

— Gottesberg, 24. September. Am Freitag nachmittag in der dritten Stunde brach im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Hugo Röber, der sich zur Zeit in einem Hamburger Lazarett befindet, Feuer aus. Das Vieh konnte gerettet werden, sonst aber ist fast alles verbrannt. An ein Dämpfen des Feuers war bei dem starken Wind und der äußerst schwierigen Wasserbeschaffung gar nicht zu denken, sodas das Gebäude in kurzer Zeit bis auf den Grund eingestürzt wurde. Es galt darum besonders, das Nachbarhaus des Herrn Kraus zu erhalten, welches bei dem heftigen Wind sicher von der Feuersglut erfaßt worden wäre. Dank der unermüdligen Anstrengung hiesiger Frauen und Mädchen, die zum Teil die Spritze bedienten, konnte dasselbe aber doch gerettet werden.

— Feier von Hindenburgs Geburtstag in den Schulen. Das königliche Kultusministerium verordnet, daß in allen Schulen am 2. Oktober oder, wenn dieser Tag in die Herbstferien fällt, am letzten Tag vor den Ferien eine Schulfestveranstaltung stattfindet, und genehmigt den Ausfall des Unterrichtes an diesem Tage, wenn die Schulfestfeier öffentlich ist. Die Ausgestaltung der Feier bleibt den Schulleitungen überlassen.

— Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, aus den Kassen des Vereins zur 7. Kriegsanleihe den Betrag von 100 000 M. zu zeichnen. Damit hat der Sächsische Lehrerverein zu den verschiedenen Kriegsanleihen insgesamt eine halbe Million beigetragen. Außerdem haben sich auch die 77 Bezirksvereine des Sächsischen Lehrervereins an allen Kriegsanleihen mit recht namhaften Beiträgen beteiligt. Für das Rote Kreuz in Sachsen und für Liebesgaben an sächsische Truppen im Felde hat der Sächsische Lehrerverein erneut 12 000 Mark zur Verfügung gestellt und ferner für das Österreichische und das bulgarische Rote Kreuz und für den

türkischen Roten Halbmond wiederum je 3000 M. bewilligt. Damit sind vom Sächs. Lehrerverein für Kriegswohlfahrtszwecke (Rotes Kreuz, Liebesgaben und Heimatkund) seit Kriegsausbruch insgesamt 123 600 M. aufgewendet worden unter Einrechnung der Zuwendungen an das Pestalozzi-Stift in Dresden zur Aufnahme von Kriegskindern. Namhafte Spenden für Liebesgaben, für Heimatkund und Rotes Kreuz und reiche Zuwendungen an örtliche Veranstaltungen zur Linderung der Kriegsnot sind außerdem auch von den 77 Bezirksvereinen des Sächsischen Lehrervereins gemacht worden.

— M. I. Prüfung der Ersatzmittel. Die Verordnung, durch welche die Prüfung und Begutachtung der Ersatzmittel einer von dem Kriegswucheramt getrennten Stelle übertragen wird, kommt einem aus Handelskreisen wiederholt geäußerten Wünsche entgegen. Die Prüfung erstreckt sich, wie selbstverständlich, auch auf die brauchbaren Mittel, also auch auf die Erzeugnisse zuverlässiger Hersteller, denen daran gelegen sein muß, den Anschein vermieden zu sehen, als stünde ihre Tätigkeit unter dem Verdacht des Kriegswuchers. Tatsächlich hat auch bisher die Ersatzmittelabteilung lediglich die sachliche Prüfung der Ersatzmittel durchgeführt. Daran ändert sich auch in Zukunft nichts. Das enge Zusammenarbeiten der Stelle mit dem Kriegswucheramt, aus dessen Tätigkeit heraus sich die Ersatzmittelstelle entwickelt hat, ist unbedingt geboten und bleibt durch die Verbindung beider im Landeslebensmittelamt voll gewahrt. Die Ersatzmittelstelle behält ihre bisherigen Geschäftsräume, Dresden, Niedergaben Nr. 5, II. Stockwerk bei.

— Gößnitz (S.-A.), 23. September. Der Kartoffelerges in diesem Jahre recht ergiebig, namentlich ist die Ernte in der Sorte Up to date (Auf der Höhe) sehr ertragreich. An Güte lassen die Kartoffeln nichts zu wünschen übrig, aber auch im Gewicht finden sich unter den Knollen riesenhafte Stücke. Von einem Gutsbesitzer im benachbarten Laupabel wurde eine solche Frucht von 1040 Gramm geerntet. Ähnliche Erträge werden auch anderwärts gemeldet.

Die siebente Finanzschlacht.

Von Rudolph Strag.

Deutscher, willst du den Frieden? Den nahen, den guten, den sicheren Frieden?

Dann zeichne Kriegsanleihe! Kriegsanleihe ist Siegesanleihe!

Siegesanleihe ist Friedensanleihe!

Wir schlagen die Schlacht der siebenten Kriegsanleihe gegen den Feind, aber für den Frieden!

Für den Frieden, den wir brauchen, den wir noch nicht kennen, aber zwischen dessen Zeilen es überall in Flammenlettern leuchtet wird: Deutschland ist unüberwindlich! Unbesiegt in Wehr und Waffen wie in Geld und Gut! Unererschütterlich im Heldennut draußen wie im Opfermut drheim!

Die Stunde, wo wir diese schon überall dämmernde Erkenntnis dem letzten Feinde ins Hirn gehämmert haben, ist zugleich die Stunde des Friedens! Ist die Stunde, wo die Welt in Waffen wider uns sich zähneknirschend eingestekt: Ein Volk, das derart draußen sein Blut, derart drheim sein Gut freudig für das Vaterland hingibt, kann auch von uns einhundert Millionen Menschen nicht niedergedrungen werden! Es ist verlorene Passionsmüh, sich weiter an ihm den Kopf zu zerhacken! Es hilft nichts: Wir müssen Deutschland geben, was Deutschland ist! Mühen Deutschlands Dasein anerkennen, sein Recht und seine Macht!

Dies Eingeständnis erreichen wir beim Feind nicht durch Worte. Wir erreichen es am wenigsten durch inneren Hader. Wir erreichen es nur durch die einträchtige, siegende Tat.

Die siegende Tat heißt draußen: Kämpfen! Die siegende Tat heißt jetzt drheim: Zahlen!

Zahlen sind die Sprache, die unser Feind der Feinde, der Bannträger des feindlichen Kriegswillens, der Angelfische, versteht! Er stampft ja jetzt im Kriege auch notgedrungen Heere aus dem Boden, aber seinem innersten Wesen nach kämpft er mit Geld, rafft Geld, denkt Geld, ist Geld. Er mag durch die deutsche Faust noch so viele Niedertage auf dem Schlachtfeld und auf den Bogen erleiden, seine Panzerwagen mögen an unseren Fronten zerhacken, an seine Panzerkränke drheim wird er trotzdem glauben! Dem stillen Hochflug unserer Friedensangebote steht er verständnislos gegenüber. Aber Zahlen machen auf ihn Eindruck, denn er rechnet nun zinnal mehrmals mit Zahlen. Je größer die deutschen Zahlen, desto größer die Wirkung auf den feindlichen Erdball, desto stärker der deutsche kalte Wasserstrahl in dem Weltbrand, desto näher der Tag, wo unser Verteidigungswille sich endlich auch in den Friedenswillen beim Feinde wandelt.

Tiefen durch nichts zu bezwingenden, durch nichts zu erschütternden Verteidigungswillen müssen wir in den nächsten Wochen unter dem Schlachtruf: „Auch die deutschen Schützengräben des Geldes sind nicht zu durchbrechen!“ in der siebenten Finanzschlacht, wie schon sechsmal vorher, zum Siege tragen!

Das ist in diesen Tagen die weltgeschichtlichste Aufgabe des vom Schicksal zum Höchsten, was je Menschen auf Erden leisteten, auserwählten deutschen Volkes. In ihr sind wir alle einig. Da brauchen wir uns nicht zu streiten, was wir im kommenden Frieden in Deutschland so oder so haben wollen. Da streiten wir erst einmal für den Frieden selber!

Denn nochmals: Unsere Kraft wohnt nicht nur beim Heer, bei Pflug und Hammer und im Hirn des Kriegdenkers. Sie wohnt auch im Geldbeutel. Der offene Geldbeutel ist Sinnbild der offenen

Einbner, Schüler, Ernst Friedrich, Schreiber, Karl Müller, Bauhof-
ler, Walter Verthold, Elektriker, sämtl. von Siegmund S. G. Her-
mann Gustav Fische, Eisenbrecher, Chemnitz-Koppel, Gustav Maeder
u. Frau, Rfm., Glauchau, Kurt Sauerzapf, Rfm., Leipzig.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
Mittwoch abends 7,9 Uhr: Kriegsbetstunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 26. September 1917, abends 8 Uhr: Kriegs-
betstunde, Pastor Handtrag.

Wettervorhersage für den 26. September 1917.
Keine wesentliche Veränderung, Gewitterneigung.

**Zeichne Kriegsanleihe! Das ist der sicherste
Weg zum Frieden!**

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Be-
kämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitwei-
lig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feu-
ers an der flandrischen Schlachtfeldfront. Ein-
zelnen starken Feuerweissen folgten keine Angriffe der
Engländer.

Seezugsgruppe deutscher Kronprinz.
An der Aisne und in der Champagne vorüber-
gehende Feuersteigerung und Erkundungsgeschechte, die
uns Gefangene und Beute einbrachten. Auf dem
Ostufer der Maas spielten sich zwischen der
Straße Bacheraville-Beaumont und
Maucourt bei heftiger Artillerietätigkeit örtliche
Infanteriekämpfe ab. Südlich von Beaumont
entrißen unsere Truppen den Franzosen
Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie ge-
gen mehrere Gegenstöße. Im Chaums-Walde
kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage
nicht änderten. Bei Bezouvaug hatte ein Vor-
stoß in den feindlichen Linien vollen Erfolg.
Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefan-
gene abgenommen. Nachts brach eine Sturmtruppe
bei Malancourt in die feindliche Stellung ein
und kehrte mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Gestern abend griffen unsere Flieger Eng-
land an. Auf militärische Bauten und Speicher
im Herzen von London, auf Dover, Southend,
Chatham und Sheerness wurden Bomben abge-
worfen. Brände bezeichneten die Wirkungen. Alle
Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück. Auch Dän-
kirk wurde mit Bomben angegriffen.

Die Gegner verloren 13 Flugzeuge. Ober-
leutnant Schleich errang den 22. und 23., Leut-
nant Wüsthof den 21. Luftsieg.

Auf dem
Westlichen Kriegsschauplatz
und an der

Macedonischen Front
keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister.
(W. T. B.) Ludendorff.

(Amtlich.) Berlin, 25. September. Durch die
Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um
England wieder 23 000 Bruttoregistertonnen
versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich

der bewaffnete englische Dampfer „Tourlea“ (3112 Brut-
toregistertonnen), Ladung Kohlen, Erz und Kork, das fran-
zösische Viermastvollschiff „Tarapaca“ (2506 Bruttoregist-
ertonnen) mit Salpeter, sowie ein unbekannter Tankdamp-
fer, der durch zwei Zerstörer gesichert war.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 25. September. Im großen Saal
der Philharmonie trat gestern abend zum ersten Mal
die deutsche Vaterlandspartei zu einer Sit-
zung zusammen. Der Andrang zu dieser Ver-
sammlung nahm einen solchen Umfang an, daß der
geräumige Saal vollzählig gesperrt werden mußte.
Aus diesem Grunde fand im „Rheingold“ eine zweite
Versammlung statt. Herzog Johann Albrecht von
Medlenburg leitete die Tagung ein und wies noch-
mals auf den Zweck und die Ziele der Vaterlands-
partei hin. Großadmiral a. D. von Tirpitz, der
Hauptredner des Abends, betonte, daß der U-Boot-
krieg unseren Feinden ernstlich ans Mark gehe, um
so mehr, als Deutschland wirtschaftlich nicht mehr nie-
dergerungen werden könne. Der Redner gab wei-
ter seiner Meinung dahin Ausdruck, daß Deutschland
an Belgien in keiner Weise ein Unrecht begangen habe.
Von einer internationalen Friedenskonferenz dürfe
man erhoffen, daß man den deutschen Interessen ent-
gegenkommen werde. Der Frieden der Reichstags-
mehrheit aber sei in Wirklichkeit eine deutsche Nie-
derlage. Deutschland müsse in aller Zu-
kunft seine Weltstellung behaupten und
die Schutzmacht Belgiens bleiben. Den militärischen
Sieg habe Deutschland unbestritten auf seiner Seite,
den politischen Sieg dürfe es sich nicht aus den Hän-
den winden lassen; dazu gehören aber Willen und
Einigkeit, denen die Vaterlandspartei dienen wolle.
Nach diesem mit demonstrativem Beifall aufgenom-
menen Vortrag sprachen noch verschiedene Redner,
darunter Stadtdirektor Tramp-Hannover, der her-
vorhob, daß es für Deutschland keine schiff-lothrin-
gische Frage gebe. Ferner sprach Dr. Traub-Drit-
mund, der die Forderung stellte, die so schwer er-
rungenen Erfolge in alle Zukunft zu behalten. Dann
sprach auch Ludwig Thoma-München udd Wirkl. Geh.
Oberregierungsrat Dr. Kapp, die sämtlich den deut-
schen Siegeswillen betonten und darauf hinstellten,
die errungenen Erfolge sich nicht entreißen zu lassen.

Frankfurt a. M., 25. September. Im
Reichstag wird demnächst der Nachtragsetat, der
dem Reichstag zugegangen ist, in der Mittwochs-
sitzung vom Reichssekretär Graf Rüdern eingebracht wer-
den. Dann soll der Nachtragsetat, so wenigstens
ist es beabsichtigt, an den großen Ausschuss verwie-
sen werden. Das Plenum wird, wie die „Frankf. Ztg.“
aus Berlin erfährt, zunächst keine Sitzung abhalten.
Von den Verhandlungen im großen Ausschuss wird
es voraussichtlich abhängen, ob der Reichssekretär
die große politische Rede halten wird. Man kann
vermuten, daß sich die Verhandlungen des Ausschus-
ses und auch wohl die Besprechungen mit den Fra-
tionsführern darum drehen, ob und in wie weit es
notwendig und angebracht ist, die Friedenspolitik der
Regierung, die in der Papstnote deutlich eingeschlagen
ist, vor dem Reichstag im einzelnen näher zu begrün-
den.

Genf, 25. September. Zu pessimistischen
Betrachtungen gelangen die Pariser Blätter
unter dem Eindruck der Bewegung. Den Deutschen gelang
es, ihre Dünastie von der Meeresküste bis in die
gefährliche Nähe der Festung Dünaburg zu erweitern.

Nichts sei geschehen, um die längst von den Deutschen
bedrohte Eisenbahnlinie nach Valloza zu entlasten. Alle
Generale erkennen die Tragfähigkeit des deut-
schen Angriffes an der russischen Front wiederum
an, der eine der empfindlichsten Stellen getroffen hat.

Amsterdam, 25. September. England
und Frankreich hatten eine Antwort auf die
Papstnote fertiggestellt, die mit der Wilsons ziem-
lich übereinstimmte, aber Forderungen enthielt, die
in Frankreich stark bekämpft werden. Nach dem Fall
Ribots war mit England keine Einigung mehr zu
erzielen, weil Painlevé eine Umänderung forder-
te, jedoch schließlich beide Länder vorläufig keine
Antwort geben wollten. Von Belgien erhielt der
Papst eine günstige Antwort.

Jahrplan.

der Chemnitz-Nue-Nordster Eisenbahn.		Von Chemnitz nach Nordst.			
		Früh	Form.	Nachm.	Abend.
Chemnitz		4,22	9,16		6,28
Buchardtshorst		5,08	10,01	3,00	7,15
Witzsch		5,58	10,44	3,44	7,50
Witzsch		6,17	11,01	3,50	8,15
Kue (Kantant)		6,34	11,08	4,00	8,22
Kue (Witzsch)		6,50	11,28	4,04	8,36
Bodau		6,46	11,30	4,00	8,52
Witzsch		6,55	11,40	4,05	9,02
Witzsch		7,02	11,54	4,10	9,07
i. Eibenst. unt. St.		7,10	12,02	4,18	9,12
a. Eibenst. ob. St.		6,36	11,47	—	8,17
i. Eibenst. unt. St.		6,48	12,00	—	8,30
a. Eibenst. unt. St.		7,17	12,07	—	9,20
i. Eibenst. ob. St.		7,30	12,20	—	9,33
a. Eibenst. unt. St.		7,18	12,08	4,22	9,19
Schönheide		7,23	12,16	4,31	9,29
Witzsch		7,35	12,28	—	9,41
Rautentrang		7,40	12,34	—	9,47
Witzsch		7,46	12,40	—	9,52
Witzsch		8,01	12,55	—	—
Schöneck		8,14	1,10	—	—
Witzsch		8,29	1,20	—	—
Witzsch		8,45	1,35	—	—
Nordst.		8,52	1,42	—	—

Von Nordst nach Chemnitz.

	Früh	Form.	Nachm.	Abend.
Nordst	4,46	10,48	2,18	6,42
Witzsch	4,54	10,51	2,27	6,57
Witzsch	5,24	11,26	2,58	7,27
Schöneck	5,40	11,40	3,13	7,41
Witzsch	5,08	11,55	3,24	7,53
Witzsch	6,21	12,12	3,37	8,07
Witzsch	6,37	12,18	3,44	8,18
Witzsch	6,35	12,30	3,51	8,30
Schönheide	6,45	12,40	4,00	8,31
i. Eibenst. unt. St.	6,50	12,45	4,05	8,37
a. Eibenst. ob. St.	6,36	12,31	3,50	8,17
i. Eibenst. unt. St.	6,48	12,44	4,03	8,30
a. Eibenst. unt. St.	7,17	12,52	4,11	9,20
i. Eibenst. ob. St.	7,30	1,06	4,24	9,33
a. Eibenst. unt. St.	6,54	12,50	4,10	8,43
Witzsch	6,56	12,58	4,18	8,58
Witzsch	6,01	1,02	4,23	9,01
Bodau	6,09	1,10	4,30	9,10
Kue (Kantant)	6,21	1,22	4,43	9,18
Kue (Witzsch)	6,31	1,08	—	7,18
Witzsch	6,42	8,14	—	7,30
Witzsch	7,07	8,40	—	7,57
Buchardtshorst	—	9,16	—	8,31
Chemnitz	8,01	9,58	—	9,01

Wer Hafer, Mengkorn, Mischrucht,
worin sich Hafer oder Gerste befindet,
über das gesetzlich zulässige Maß
hinaus verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande.

Warnung!

Schutt und Aste auf Weg,
Ränder und Steinbruch abzu-
laden, ist strengstens verboten.
Grundstücksgesellschaft.

Verschiedene Plakate,

Nicht auf den Boden spucken usw.
Die Beschäftigung von Kindern in
Fabriken betr.

Das Mitbringen von Hund betr.
Warnungsplakate f. Mangelstuden.
Man bittet, das Bestellte sogleich
zu bezahlen.

Vorgen tu' ich nicht usw.
Bierpreisplakate.
Brotpreisplakate.
Zutritt verboten!
Rauchen verboten!
Türe leise zumachen.
Wohnung zu vermieten.
Contor.
Sticker-Ausgabe.
Abfertigung.
Für Männer.
Für Frauen.

sind vorrätig in der Buchdruckerei
von
Emil Hannebohn.

Fanny Köhler

Eibenstock Neumarkt 3.

den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Herbst- u. Winterhüten

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissen-
schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin
verbunden m.
eingehendem **Fernunterricht**
in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. La-
teinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geo-
graphie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte.
10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12.
Bankwesen. 13. Kontoborrentlehre. 14. Buch-
führung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie.
17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte.
20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Päd-
agogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24.
Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthro-
pologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge.
Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam: 50

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Mittwoch, den 26. September,

vormittags 10 Uhr,
sollen innere Auerbacherstr. 1 verschiedene gute Möbel, meist
Ruhbaum, darunter 1 amerik. Kollschreibtisch, 1 großer
Schreibtisch mit Aufsatzschrank, 2 Bücherchränke, einige Kl.
Schränkchen, 1 Kl. Stahlschrank, 3 Kleiderchränke, 2 Kom-
moden mit Aufsatz, 1 Kanapee, versch. Tische und Stühle;
ferner nach 2 Uhr in meiner Wohnung: Gartenmöbel,
Wäscherolle, Badeeinrichtung, Uhren, Gewebe, Koffer, 1
Perikon und 1 Weinregal versteigert werden.

Orsr. Meichsner.

Lose

der Heimatdank - Geldlotterie
zu 3 Mark

(Ziehung vom 13.-17. November
1917), Höchstgewinn im günstigsten
Falle 100 000 M., sind zu haben in
der Geschäftsstelle des Amts-
blattes.

Wohnungen

Einige freundliche
Wohnungen
verschiedenen Umfangs, sofort be-
ziehbar, preiswert zu vermieten.
Walther Köhler,
Neumarkt 3.

Abfallperlen

Füllreste etc., kauft stets jedes
Quantum gegen bar
Max Einhorn,
Wolkstein, Sa.

Metallgespinste,

echte und unechte, kauft
Gustav Günther.

Visitenkarten

in mannigfaltiger Aus-
wahl liefert bei sau-
berster Ausführung
die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn
Eibenstock.

Geldbörse

mit Inhalt verloren worden.
Gegen Belohnung abgegeben in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.